

MÜNCHNER MOMENTE



Kühlschrank voll, und los geht's

VON STEPHAN HANDEL

Das war durchaus ein mittlerer Schock, als die Tagesschau am Mittwoch die Meldung verbreitete, dass sich Herr Löw mit seinen Untergebenen ins Passeiertal zum Trainingslager zurückgezogen hat. Nicht wegen Herrn Lahm oder Herrn Neuer und den anderen Saisonversehrten, von denen noch nicht klar ist, ob sie dabei sein können beim wahrscheinlich unvermeidbaren Gewinn des Weltmeister-Titels. Sondern: Es! Sind! Nur! Mehr! Drei! Wochen!

Am 12. Juni beginnt die WM, am Montag drauf hat die deutsche Mannschaft ihr erstes Spiel. Zu vermuten ist, dass spätestens morgen Münchens Männer mit den Vorbereitungen beginnen, was zunächst einen Gang in den Keller respektive die Speisekammer bedeutet: Wie sieht es mit den Vorräten an Erdnüssen aus? Kartoffelchips? Salzbrezeln? Ist ausreichend Kirschwasser vorhanden, mit dem auf einen Sieg angestochen oder bei knappen Spielen der Kreislauf beruhigt werden kann? Der Kühlschrank sollte durchgesehen und von unnötigem Ballast befreit werden, damit genügend Platz für das Bier vorhanden ist. Dabei muss über Vorratshaltung übrigens nicht nachgedacht werden, es wird *just in time* besorgt, damit es immer frisch ist, obwohl: Alt wird Bier in den meisten Haushalten sowieso nicht, schon gar nicht während eines Fußballturniers.

Ist so die Versorgung gesichert, geht es noch um die Infrastruktur, also darum, dass der Mann während der Spiele seine Ruhe hat. Das mit dem Regelbuch für die Frau des Hauses hat schon letztes Mal nicht geklappt, sie hat trotzdem dauernd „Abseits“ gerufen, obwohl es doch Ecke war. Also bekommt sie heuer einen Schwung Regionalkrimis, die liest sie gerne und hält dabei die Klappe. Die Kinder bekommen ein großzügiges Guthaben bei iTunes, da sind sie dann mit paralysierenden Smartphone-Spielen beschäftigt und stören nicht weiter. So, jetzt noch die Deutschlandfahne ins Auto hängen, dann kann's losgehen.

Gehbehinderte Frau vor ihrem Haus überfallen

Eine 84 Jahre alte, gehbehinderte Frau ist am Donnerstag gegen 9.45 Uhr von hinten angegriffen und beraubt worden. Die Rentnerin kam vom U-Bahnhof Maillingerstraße und hatte gerade den Innenhof ihres Wohnhauses in der Lazarettstraße betreten, als der Täter ihr von hinten die Kette vom Hals riss. Anschließend rannte er aus dem Hof und in unbekannt Richtung davon. Der Mann ist laut Beschreibung 20 bis 30 Jahre alt und zwischen 1,80 und 1,85 Meter groß. Er trug dunkle Kleidung, eine dunkle Kappe und einen großen, dunklen Rucksack. Hinweise nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 089/29 100 entgegen. **FFU**



Es ist der 27. Stolperstein, den Gunter Demnig in München auf Privatgrund verlegt. Er erinnert in der Von-der-Tann-Straße 7 an Max Sax, der 1943 in der Psychiatrie ermordet wurde. Ärzte ließen ihn vorsätzlich verhungern. FOTO: STEPHAN RUMPF

Verbeugung vor dem Opfer

Stolperstein für Max Sax, den Ärzte auf NS-Befehl ermordeten

Die meisten Gäste sind wieder weg, da geht auch der Mann aus dem Schatten der Hofeinfahrt in die Sonne. Schritt für Schritt, Heinz Zeilhofer ist betagt, seine Frau stützt ihn. Sein Blick ist nach unten gerichtet. „Max Sax“ steht da, eingraviert in eine golden schimmernde Messingplatte. Es ist der Name seines Großvaters, der hier gelebt hat, in der Von-der-Tann-Straße 7. Die Nationalsozialisten ließen ihn in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar vorsätzlich verhungern, weil sie ihn für lebensunwürdig hielten. „Euthanasie“ nannten sie ihr Morden. Max Sax ist der erste aus dieser Opfergruppe, zu dessen Gedenken in München der Künstler Gunter Demnig einen Stolperstein verlegt hat.

Mit 36 Jahren war Max Sax nach Haar gekommen, er sollte seine ganze zweite Lebenshälfte dort verbringen. Michael von Cranach, ehemaliger Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren, skizziert das Leben des Mannes in wenigen Worten. 70 Jahre alt war er, als ihm die Ärzte Hungerkost verordneten. Es dauerte lange, bis jemand auf diese Weise starb, drei, vier Monate. Von Cranach hat sich intensiv mit der Psychiatrie im Nationalsozialismus beschäftigt. Was die Ärzte taten – und was sie unterließen. „Es gab kaum Widerstand.“ Die „Elite der deutschen Psychiatrie“ machte sich zum Mordgehilfen, 4000 Kranke haben sie allein in München getötet, insgesamt etwa 250 000. Von Cranach leitet eine Arbeitsgruppe, die dem NS-Do-

kumentationszentrum zuarbeitet. Vor einiger Zeit rief er in der SZ Angehörige von Opfern der „Euthanasie“ auf, sich zu melden. Heinz Zeilhofer las es, und bald stand er mit von Cranach im Archiv des Bezirks Oberbayern und las die ganze Krankenakte seines Opas. „Das war sehr bewegt“, sagt der Arzt, „und es ist bedeutsam.“ Über individuelle Schicksale lasse sich das Verbrechen besser begreifen als über abstrakte Zahlen.

Heinz, ein Bub damals, hat die Sachen seines toten Opas im Krankenhaus zusammengepackt, ohne zu verstehen, was passiert war. Später wäre er beinahe selbst auch Opfer der Nazis geworden. Sie wollten ihn zwangssterilisieren, um die angebliche Vererbung der Geisteskrankheit zu unterbinden. Zweimal hatte das Gesundheitsamt ihn vorgeladen, sein Vater rettete ihn dank einer List.

Jetzt hat sich Heinz Zeilhofer in der Sonne auf einen Stuhl gesetzt. Das Haus, in dem sein Opa wohnte, gehört dem Immobilienkonzern GBW, er hat der Verlegung des Steins zugestimmt, auf dem Fußweg, aber noch auf Privatgrund. Denn nur dort sind in München Stolpersteine gestattet. Die „Initiative Stolpersteine“ um Terry Swartzberg hat schon 27 Verlegungen organisiert. Gäste der kleinen Gedenkfeier haben Rosen und Blütenblätter um den Stein drapiert. „Verhungert 30.7.1943.“ Wer das lesen will, muss nah rangehen. Muss sich verbeugen vor Max Sax. **BERND KASTNER**

Anzeige wegen Klinikdebakels

War das Rathaus lange untätig und hat es die Krise der städtischen Krankenhäuser womöglich sogar verschärft? Diese Frage soll nun die Staatsanwaltschaft prüfen – es geht um die Veruntreuung öffentlichen Geldes

VON THOMAS SCHMIDT

Die sich lange Zeit nur zäh dahinschleppende Sanierung der städtischen Kliniken GmbH beschäftigt nun auch die Münchner Staatsanwaltschaft. Wegen „etwaiger Veruntreuung öffentlichen Vermögens durch Unterlassen“ ging dort eine Strafanzeige gegen Unbekannt ein. Konkret geht es um den Verdacht, politische Entscheidungsträger hätten aus „politischer Opportunität“ notwendige Schritte zur wirtschaftlichen Sanierung verhindert. Erstattet wurde die Anzeige von Uwe Alschner, dem Geschäftsführer des bundesweiten Interessenverbands Kommunaler Krankenhäuser (IVKK). Sie werde derzeit geprüft, sagte Staatsanwalt Peter Preuß. Der städtische Gesundheitsreferent Joachim Lorenz (Grüne) nannte die Vorwürfe „lächerlich“. Die Anzeige könne sich noch als „Bumerang“ erweisen.

Alschner argumentiert, durch das „Unterlassen notwendiger Strukturentscheidungen“ könnte die finanzielle Situation der Kliniken verschlechtert worden sein – und damit auch die der Landeshauptstadt. Man müsse die Frage stellen, ob ein „fach- und sachfremder politischer Einfluss“ die Krise möglicherweise „verschärft oder gar erst herbeigeführt“ habe. Alschner, der die Anzeige als Privatperson eingereicht hat, beruft sich auf eine Aussage Lorenz' von Anfang März. Damals hatte der Gesund-

heitsreferent der Süddeutschen Zeitung gesagt, die Stadtpolitik habe zehn Jahre zu spät auf die Krise reagiert. Alschner hält es daher für „unverantwortlich, diese Anzeige nicht zu stellen“.

Der Vorwurf, dass schmerzhaft Sanierungsschritte möglicherweise bewusst verschleppt worden sind, steht seit Langem im Raum. Der frühere Chef des Klinik-Aufsichtsrats und Bürgermeister, Hep Monatzeder (Grüne), hatte im März ebenfalls kritisiert, dass der Stadtrat „jahrelang Zeit verschwendet“ habe. Er selbst habe schon vor Jahren gemahnt, ein Stellenabbau sei „unvermeidlich“. Hätte man rechtzeitig Courage aufgebracht, wären die Kürzungen später vielleicht weniger drastisch ausgefallen, sagte Monatzeder.

Nachdem der Stadtrat im Frühjahr 2012 ein Sanierungskonzept verabschiedet hatte, entbrannte ein Streit zwischen Klinikgeschäftsführern und Stadtpitze. Bereits wenige Monate nach der Einigung auf das vermeintlich rettende Papier schrieb die Geschäftsführung einen vertraulichen Brief an Oberbürgermeister Christian Ude, in dem sie den Abbau von 1100 Vollzeitstellen forderte, auch wenn Kündigungen als „unpopulär wahrgenommen“ würden. Ude lehnte das damals ab. Inzwischen ist geplant, 2000 Stellen abzubauen.

„Wenn jemand die Sanierung verschleppt hat, dann war das nicht die Stadtpitze, sondern die Geschäftsführung“, ärgert sich Gesundheitsreferent Lorenz. Ver-

lagerungen und Zusammenlegungen von Abteilungen hätten die Klinik-Chefs auch ohne Stadtratsbeschluss vollziehen können, argumentiert er. Als Beispiel nennt Lorenz die Verlegung der Schwabinger Dermatologie in die Thalkirchner Straße. „Es lag in der Kompetenz der Geschäftsführung, ganz viel zu verändern – aber das hat sie nicht getan.“ Die Anzeige gegen Unbekannt, die implizit auf Ude, Lorenz,



„Wenn jemand die Sanierung verschleppt hat, dann war das nicht die Stadtpitze, sondern die Geschäftsführung“, ärgert sich Gesundheitsreferent Joachim Lorenz. FOTO: A. SCHELLNEGER

reagiert, erklärt Lorenz, damit habe er sich ausschließlich auf die Zeit vor der Gründung der Klinikum GmbH im Jahr 2005 bezogen. Er habe schon früh erkannt, dass die zu jener Zeit geplante Einführung der Fallpauschalen Einschnitte mit sich bringende Verlegung der Schwabinger Dermatologie in die Thalkirchner Straße. „Es lag in der Kompetenz der Geschäftsführung, ganz viel zu verändern – aber das hat sie nicht getan.“ Die Anzeige gegen Unbekannt, die implizit auf Ude, Lorenz,

reagiert, erklärt Lorenz, damit habe er sich ausschließlich auf die Zeit vor der Gründung der Klinikum GmbH im Jahr 2005 bezogen. Er habe schon früh erkannt, dass die zu jener Zeit geplante Einführung der Fallpauschalen Einschnitte mit sich bringende Verlegung der Schwabinger Dermatologie in die Thalkirchner Straße. „Es lag in der Kompetenz der Geschäftsführung, ganz viel zu verändern – aber das hat sie nicht getan.“ Die Anzeige gegen Unbekannt, die implizit auf Ude, Lorenz,

reagiert, erklärt Lorenz, damit habe er sich ausschließlich auf die Zeit vor der Gründung der Klinikum GmbH im Jahr 2005 bezogen. Er habe schon früh erkannt, dass die zu jener Zeit geplante Einführung der Fallpauschalen Einschnitte mit sich bringende Verlegung der Schwabinger Dermatologie in die Thalkirchner Straße. „Es lag in der Kompetenz der Geschäftsführung, ganz viel zu verändern – aber das hat sie nicht getan.“ Die Anzeige gegen Unbekannt, die implizit auf Ude, Lorenz,

reagiert, erklärt Lorenz, damit habe er sich ausschließlich auf die Zeit vor der Gründung der Klinikum GmbH im Jahr 2005 bezogen. Er habe schon früh erkannt, dass die zu jener Zeit geplante Einführung der Fallpauschalen Einschnitte mit sich bringende Verlegung der Schwabinger Dermatologie in die Thalkirchner Straße. „Es lag in der Kompetenz der Geschäftsführung, ganz viel zu verändern – aber das hat sie nicht getan.“ Die Anzeige gegen Unbekannt, die implizit auf Ude, Lorenz,

reagiert, erklärt Lorenz, damit habe er sich ausschließlich auf die Zeit vor der Gründung der Klinikum GmbH im Jahr 2005 bezogen. Er habe schon früh erkannt, dass die zu jener Zeit geplante Einführung der Fallpauschalen Einschnitte mit sich bringende Verlegung der Schwabinger Dermatologie in die Thalkirchner Straße. „Es lag in der Kompetenz der Geschäftsführung, ganz viel zu verändern – aber das hat sie nicht getan.“ Die Anzeige gegen Unbekannt, die implizit auf Ude, Lorenz,

Seebauer® – Münchens schönster Sommerblumenmarkt



Blütenfülle für Balkon, Terrasse und Garten!

Weißer Jasminoides-Pyramiden und -Stämmchen, blaue Enzian-Stämmchen und -Büsche, kräftige Fuchsien-Büsche, -Stämmchen und -Ampeln für den Schatten, Begonien in vielen Sorten und Ampeln, farbenfrohe Million Bells, Surfinien-Hängepetunien in 15 Sorten.

Kräftige Rosen für Balkongefäße, Terrasse und Garten!

Extra kräftige Fuchsien-Riesenbüsche statt 10,90 **jetzt 7,-**

Der mediterrane Duft aus Südtalien! Mini-Orange Calamondin 9,98 Zitrus- & Orangenstämme 29,80

Der Star unter den Sommerblüchern! Dipladenia in rot, weiß und rosa Büsche ab 6,95 Pyramiden 14,95 / 16,95 / 36,90

Wandelröschen – Lantana ab 5,95 Riesenbüsche/-stämme 59,80 – 79,80

Lavendel Busch statt 8,95 **jetzt 6,-** Stämmchen statt 16,95 **jetzt 13,-** Stämmchen statt 29,80 **jetzt 19,-**

Rosmarin-Stämmchen statt 16,95 / 19,80 **jetzt 12,- / 14,-** Jasminoides Busch 5,95 / 11,90 / 14,95 Pyramiden statt 17,95 **jetzt 14,95** Stämmchen 14,95

Blauer Enzianbusch ... 5,95 / 11,90 / 14,95 Stämmchen 15,95 – 79,80

Winterharte Staudenvielfalt



Nutzen Sie unsere Jubiläumspreise!



Das immergrüne Pflanzenparadies **Seebauer** GARTEN CENTER®

81737 München-Ramersdorf · Ottobrunner Str. 61 · Tel. 089 68 30 20
 Öffnungszeiten: Mo – Fr 9 – 19:30 / Sa 9 – 18 Uhr
 www.gartencenter-seebauer.de
 Bus 55 / Adlostraße direkt vor dem Gartencenter!
 Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten. Preise ohne Deko.
 Gartencenter Seebauer KG